

„In Holland wird mehr gekuschelt...“

Angehende niederländische Sozialpädagoginnen absolvierten Ausbildungspraktikum in Osterholz

Von Christa Neckermann

OSTERHOLZ-SCHARMBECK. Jutta Winter, Bereichsleiterin Sozialpädagogik an den Berufsbildenden Schulen Osterholz-Scharmbeck, blickte zufrieden in die Runde. Die jungen Damen, die sich hier so angeregt miteinander unterhielten, waren vor fünf Wochen noch eher still und abwartend. Charel ten Buuren, Nanique Holtermann, Linda Hulst, Vera Klein, Laura Pitzalis, Yvonne Velthuis, Anna Wagenmakers und Lydia Witmer aus Enschede in den Niederlanden absolvierten im Landkreis Osterholz und dem Bremer Raum in verschiedenen Einrichtungen ein sozialpädagogisches Ausbildungspraktikum.

Seit fünf Jahren besteht mit dem ROC van Twente in Holland ein Austausch der angehenden Sozialpädagogen, die damit gegenseitig die Möglichkeit erhalten, nicht nur das bereits Gelernte in der Praxis umzusetzen, sondern auch zu erleben, welche Unterschiede in der Arbeit es in Deutschland und den Niederlanden gibt. Und ein Unterschied war für die jungen Niederländerinnen geradezu fühlbar: „In Holland wird mit den Betreuten mehr gekuschelt“, waren sich die jungen Damen einig. Das Berühren, In-den-Arm-Nehmen, oder das Begrüßungsküsschen sind zwar auch in Deutschland üblich – aber meist nur zwischen den Kollegen, praktisch gar nicht mit den Bewohnern und Betreuten. Schade, fanden die angehenden Sozialpädagoginnen, die es aus ihrer Praxis kennen, sich auch schon einmal ans Bettchen eines Heimkindes zu setzen, bis es eingeschlafen ist.

Die angehenden Erzieherinnen wohnten bei ihren Austauschpartnerinnen – nur selten ist mal ein angehender männlicher Sozialpädagoge dabei, bedauerte Jutta Winter – und hatten so auch Gelegenheit, Land und Leute bei Ausflügen, gemeinsamer Freizeitgestaltung oder dem Besuch in einem Nagelstudio besser kennen zu lernen.

Jetzt, kurz vor der Rückreise in die Niederlande, war für die angehenden Erzieherinnen Gelegenheit, gemeinsam mit den Austauschpartnerinnen und den Lehrkräften Jutta Winter und Gesine Arends-Härtel das Erlebte noch einmal Revue passieren zu lassen.

Yvonne Velthuis hatte in der Schule Lindenstraße das Konzept der altersgemischten Klassen und den gemeinsamen Unterricht behinderter und nicht behinderter Kinder erlebt – etwas, das sie in dieser Form aus den Niederlanden noch nicht kannte. Auch, dass die Schule bereits um 13 Uhr endet, war für die junge Holländerin neu, in ihrem Heimatland ist täglich von 8.30 Uhr bis 12 Uhr, und von 13.30 Uhr bis 15 Uhr Unterricht.

Charel ten Buuren bekam von ihren Schützlingen im Kinder- und Jugendheim



Gemeinsam mit ihren deutschen Partnerschülerinnen und den betreuenden Lehrerinnen präsentieren sich die angehenden Erzieherinnen aus den Niederlanden. NEK-FOTO: CHRISTA NECKERMANN

Alten Eichen in Bremen-Horn zunächst einmal die wichtigsten deutschen Schimpfworte beigebracht, machte aber auch die Erfahrung, dass ihre Schützlinge sehr einfühlsam auf kleine Sprachprobleme eingingen.

Laura Pitzalis war in der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Bremen und musste dort feststellen, dass viel mit den Kindern herumgeschrien wurde. In den

Niederlanden werden eher die positiven Aspekte betont, und als man in Bremen sah, wie gut Lauras Art der Zuwendung bei den Jugendlichen ankam, bemühte man sich, ebenso vorzugehen.

Im Herbst reist nun die deutsche Gruppe in die Niederlande und ist schon sehr gespannt auf die neuen Eindrücke, die sie dort erwarten – unter anderem das Kuscheln.